

Abendmusiken
in der Predigerkirche

Tobias Michael

Soprano: Ulrike Hofbauer,
Jenny Högström

Alto: Kai Wessel

Tenore: Tobias Mähnger

Basso: Wolf-Matthias Friedrich

Traversa: Mara Winter

Violino: Mechthild Karkow

Violone: Matthias Müller

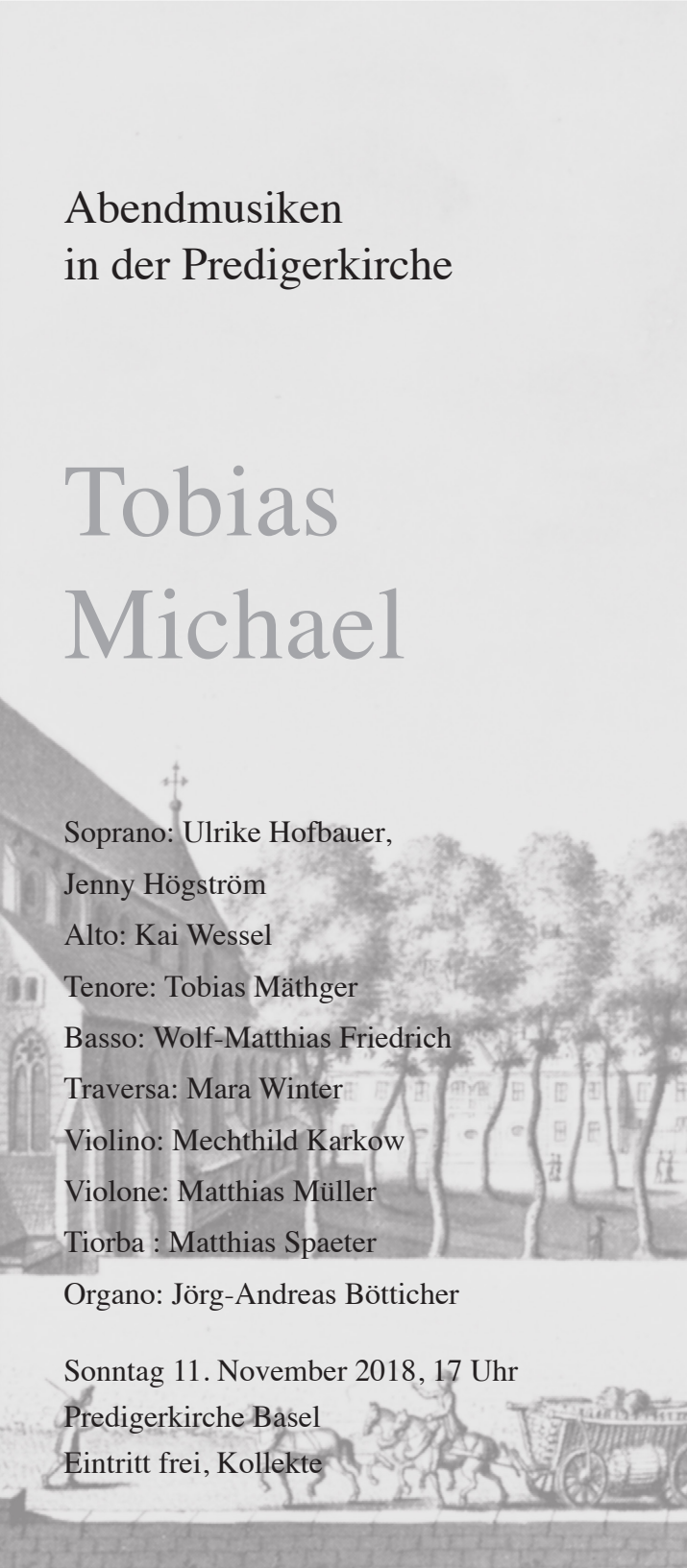
Tiorba : Matthias Spaeter

Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag 11. November 2018, 17 Uhr

Predigerkirche Basel

Eintritt frei, Kollekte



Tobias Michael

(1592 – 1657)

Geboren in Dresden, als Sohn **Rogier Michaels** (um 1550 – um 1623). Dieser dient ab 1575 als Sänger, ab 1587 als Kapellmeister am Dresdner Hof; sein Nachfolger (ab 1615) ist **Heinrich Schütz** (1585–1672).

Sechs oder sieben Söhne Rogier Michaels werden Musiker; vier treten auch als Komponisten in Erscheinung:

Tobias, Christian (um 1593–1637), **Daniel** (1595/96 – ?) und **Samuel** (1599–1632).

Alle erhalten eine Ausbildung nach gleichem Muster: Auf der Kapellknabenzeit in Dresden folgen ein Aufenthalt an der Landesschule Pforta und meist auch ein Universitätsstudium, mit Stipendium des Kurfürsten.

Tobias singt ab **1601** als Knabensopran in der Hofkapelle und geht **1609** nach **Pforta**.

1613–18 Studium der Philosophie und Theologie in **Wittenberg**; Gründung eines studentischen *Collegium musicum practicum*.

1619 weitere Studien in **Jena**; Anstellung als Kapellmeister bei Hof in **Sondershausen**.

Ein Brand verwüstet Schloss und Kirche; Michael erhält Arbeit als Beamter in der Hofkanzlei. **1627** Heirat mit Elisabeth Gräfe (1600–80). Das Paar bekommt vier Kinder; eines stirbt früh.

1630 Bewerbung für das Thomaskantorat in Leipzig, als Nachfolger **Johann Hermann Scheins** (1586–1630). Obwohl es mehrere Kandidaten gibt, wird Michael ohne Probespiel angenommen. Er ist mit Schein befreundet, ebenso mit Heinrich Schütz und Samuel Scheidt (Halle) und genießt offenbar hohes Ansehen.

Kriegsbedingt ist der Zustand der städtischen Musik schlecht. Leipzig wird zwischen 1631

und 1642 sechsmal belagert und fünfmal eingenommen; die Bevölkerung verarmt und schwindet stark. Michael schafft es trotzdem, Kräfte zu bündeln und wieder ein ansehnliches Ensemble zu formieren. Die Leipziger helfen mit Spenden und Mahlzeiten für die Schüler; in schweren Zeiten bietet der Chor den geplagten Einwohnern Trost.

1634 wird die „*Vornewerte Schul-Ordnung*“ publiziert; sie trägt die Handschrift des Rektors (Wilhelm Avianus) und des Kantors Michael. Das Alumnat der Schule wird stark auf musikalisch begabte Schüler ausgerichtet; man will versuchen wieder an die guten Zeiten unter Sethus Calvisius (1556–1615) und Schein anzuknüpfen. Die Anzahl durch den Kantor zu leistende Musikstunden wird erhöht, andere Schulpflichten zurückgestuft. Entsprechend seiner Verantwortung titulierte Michael sich *Director Musices* (anstatt Kantor), wie das auch Schein schon gemacht hatte. Direkt unterstellt ist ihm der stark besetzte erste Chor (im Prinzip 8 Sänger); in Hauptgottesdiensten und bei sonstigen wichtigen Anlässen dirigiert er auch die Stadtpfeifer und die Geiger.

1634 Publikation von *Musicalischer Seelenlust / Erster Theil ...*; **1637** folgt Teil II.

Ein besonderes Lob kommt von Heinrich Schütz, der 1648, nach überstandener Kriegselend, seine *Geistliche Chor-Music* den Leipziger Stadtvätern und dem Thomanerchor widmet.

Michael leidet unter Gichtanfällen; mit zunehmendem Alter muss er sich immer öfter vertreten lassen. Ihm wird der vielversprechende **Johann Rosenmüller** (1619–84) zur Seite gestellt; nach dessen unrühmlichen Abgang (1655) übernimmt **Sebastian Knüpfer** (1633–76). Knüpfer wird auch Michaels Nachfolger.

Christian Michael (um 1593–1637) geht, um ein Jahr versetzt, den gleichen Ausbildungsweg wie sein älterer Bruder Tobias. 1633 wird er Organist der Leipziger Nikolaikirche, als Nachfolger seines Bruders Samuel. Die „*Tabulatura, Darinnen etzliche Praeludia, Toccaten, und Couranten uff das Clavier Instrument gesetzt*“ wird 1639 posthum veröffentlicht.

Daniel Michael (1595/96–?) geht nach der Kapellknabenzeit 1613 nach Pforta; 1620–21 ist er als Basssänger in der Dresdner Hofkapelle engagiert. An Kompositionen ist nur sein Beitrag in Burckhard Großmanns Sammelwerk „*Angst der Hellen / und Friede der Seelen ...*“ (Jena 1623) erhalten.

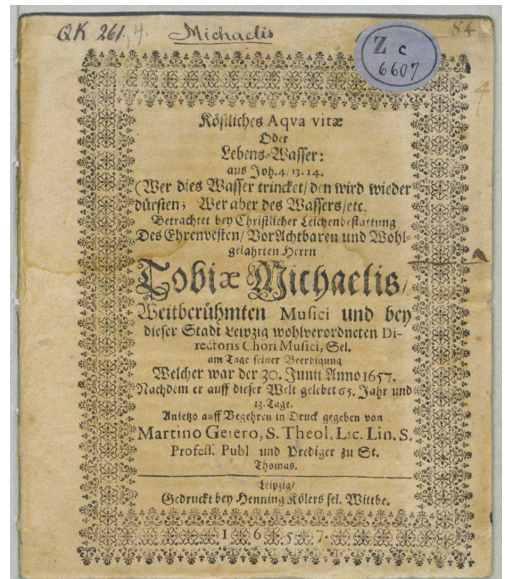
Des Rahts zu Leipzig Vornewerte Schul-Ordnung ... Leipzig 1634
ULB Halle



Samuel Michael (1599–1632) kommt 1617 nach Pforta und studiert in Leipzig; 1628 erfolgt die Ernennung zum Organisten der Nikolaikirche. 1632 wird er mit seiner Frau und zwei Kindern Opfer der Pest. Der bekannte Lyriker Paul Fleming (1609–40), der bis 1633 in Leipzig medizin studiert, widmet seinem Freund ein lateinisches Trauergedicht. Von Samuel Michael sind u. a. gedruckte Instrumentalstücke (1627) und *Psalmodia Regia, das ist: Außerlesene Sprüche aus den ersten 25. Psalmen ...* (Leipzig 1632) erhalten. (AJB)

Köstliches Aqua vitae ... betrachtet bey Christlicher Leichenbestattung / Des ... Herrn Tobiae Michaelis / weitberühmten Musici und bey dieser Stadt Leipzig wohlverordneten Directoris Chori Musici ... am Tage seiner Beerdigung ... 30. Junii Anno 1657.

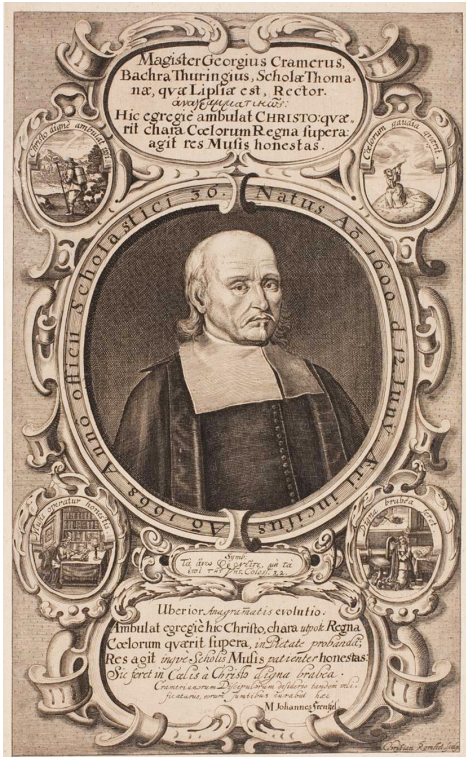
Leichenpredigt durch Martin Geier (1614–80), 1639 Professor für orientalische Sprachen, ab 1659 Pfarrer der Thomaskirche. ULB Halle





Sigmund Finkelthaus
 Unbekannter Maler, 1642
 Öl auf Holz, 92,5 x 77 cm
 Universität Leipzig, Kustodie

Sigmund Finkelthaus (1579–1644),
 1618 Rechtsprofessor, 1639–44
 Bürgermeister der Stadt Leipzig.



Georg Cramer
 Kupferstich Christian Romstet, 1668
 26.7 x 16.2 cm
 HAB Wolfenbüttel

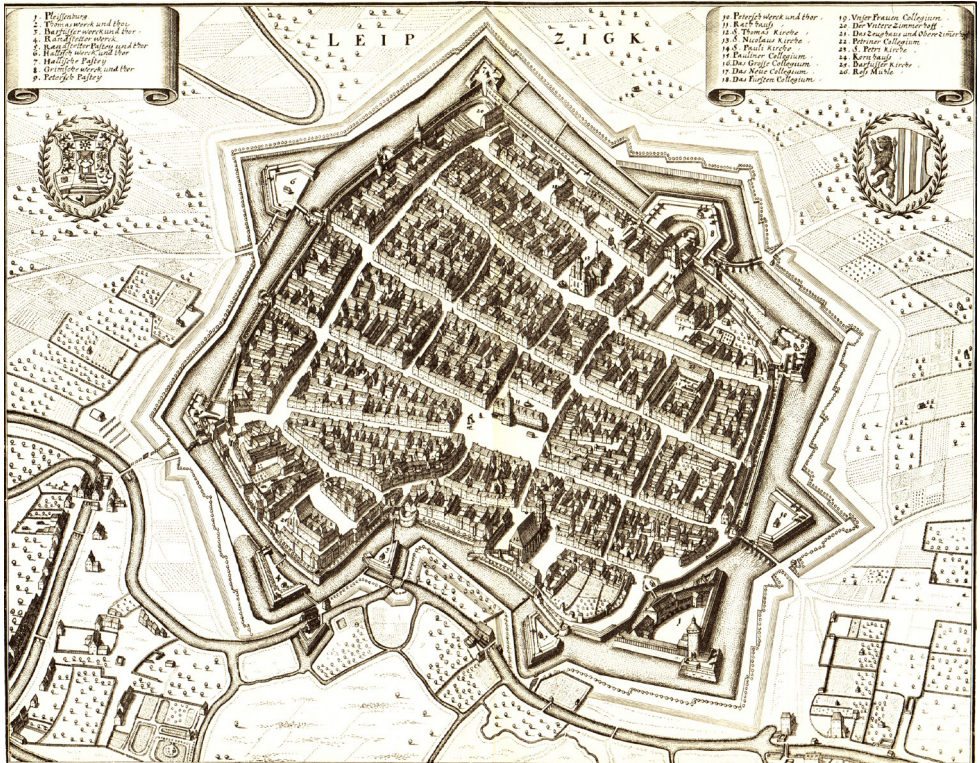
Georg Cramer (1600-76), Studium in Leipzig,
 ab 1633 Lehrer (Tertius), 1640–76 Rektor der
 Thomasschule

>
DRESDEN
Dresa Florentissimum Misniae Opp.
Illust: Saxoniae Ducum Sedes

LEIBZIGK
Lipsia Litterarum Studiis et Mercatura
Celebre Misniae Oppidum

In: Georg Braun / Frans Hogenberg:
Civitates Orbis Terrarum ... Köln 1572

>
LEIPZIGK
 In: Matthäus Merian / Martin Zeiller:
Topographia Superioris Saxoniae.
 Frankfurt a. M. 1650



Zwischen den Fronten

Tobias Michael teilt das Schicksal vieler Thomaskantoren vor Johann Sebastian Bach: Durch die heute omnipräsente Übermacht ihres Amtsnachfolgers wurden sie ins Abseits der kollektiven Erinnerung gedrückt und gerieten schließlich in Vergessenheit. Im Falle von Tobias Michael entschwanden seine Werke mit der Zeit so umfänglich aus dem aktiven Musikleben, dass Thorsten Schlepphorst 2016 vom „vergessenen Thomaskantor“¹ zu schreiben wagte. Eigentlich erstaunlich, immerhin vermerkte noch Bachs direkter Vorgänger Johann Kuhnau in seinem Noteninventar von 1702 die Madrigale aus Michaels *Musicalischer Seelenlust* als vielbenutzte Repertoirestücke des Thomanerchors. Und umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass Michael mit Komponisten wie Schein, Praetorius oder Schütz eng befreundet und gemeinsam mit ihnen in musiktheoretischen Streitfragen zu Rate gezogen wurde.

Reformer, Pädagoge und Musiker

Die Biographie Tobias Michaels ist schnell erzählt. 1592 als Sohn des Dresdner Kapellmeisters Rogier Michael geboren, wurde er mit 9 Jahren Discantist an der Dresdner Hofkapelle. Die musikalische Grundausbildung erhielt er wie seine Brüder durch seinen Vater. Rogier dürfte seine eigene italienisch geprägte Erfahrung, die er bei Andrea

1 Schlepphorst, Thorsten: Tobias Michael – ein vergessener Thomaskantor. In: Heidrich, Jürgen / Breig, Werner / Küster, Konrad / Werbeck, Walter (Hrsg.), *Schütz-Jahrbuch 2016*. Kassel: Bärenreiter-Verlag 2016, S. 81–97

Gabrieli in Venedig gesammelt hatte, an seine Schüler weitergegeben haben. Als Entlohnung für seine Dienste als Chorknabe erhielt Tobias ab 1609 ein Stipendium des Kurfürsten für den Besuch der Landesschule in Pforta. 1613 wechselte er nach Wittenberg, wo ihm neben dem Studium der Philosophie und Theologie aber offenbar noch genug Zeit blieb, sich der Musik zu widmen; die Gründung des *Collegium musicum practicum* zeugt davon. Ab 1619 ist Michael in Jena zu finden, wo er seine Studien fortsetzte. Im September desselben Jahres erhielt er seine erste Anstellung als Kapellmeister und Organist der neuen Kirche in Sondershausen, deren Orgel der berühmte norddeutsche Orgelbauer Gottfried Fritzsche erbaut hatte. Doch das Glück war Tobias Michael nicht hold: Kaum ein Jahr später fielen Schloss, Stadt und Kirche einem verheerenden Brand zum Opfer, was dazu führte, dass er fortan als Kanzleibeamter angestellt wurde.

Aus den Jahren in Sondershausen sind keine offiziellen musikalischen Aktivitäten überliefert und auch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges machten vor der Stadt nicht Halt. So kam es, dass Tobias Michael sich 1630 nach dem Ableben seines Schulkameraden und Freundes Johann Hermann Schein um dessen nun vakante Stelle als Thomaskantor in Leipzig bewarb, in der Hoffnung, seiner prekären wirtschaftlichen Lage zu entkommen. Der Leipziger Rat, der am 23. Dezember 1630 über die Nachfolge Scheins entschied, wählte ihn einstimmig und ohne Orgelprobe zum neuen Thomaskantor – ein bis dahin noch nicht

dagewesenes Vorgehen, das von großer Wertschätzung zeugt. Anfang 1631 übersiedelte die Familie Michael nach Leipzig, am 02. Juni wurde Tobias als neuer Kantor „in der Kirchen installieret“.²

Die erhoffte Ruhe und Stabilisierung seiner Lage stellte sich allerdings auch in Leipzig nicht ein. Der Krieg hatte das Land fest im Griff und erschwerte das Leben und Unterrichten erheblich. Der Zustand, in dem Tobias Michael die Schule vorfand, muss erschreckend, um nicht zu sagen: katastrophal gewesen sein. Bedingt durch die im Krieg um sich greifende Verrohung der Sitten waren Disziplinlosigkeit und zum Teil handgreifliche Streitigkeiten zwischen Lehrern und Schülern sowie Sauf Touren und unentschuldigte Abwesenheiten zur Tagesordnung geworden. Insbesondere der Thomanerchor war schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. In seinem vom Rat geforderten Gutachten vom 22. November 1631 schrieb Tobias Michael: „*Fast kein Knabe sei mehr vorhanden, welcher etwaß, zuegeschweigen etwaß sonderliches, ihrer viel aber ganz undt gar nichts singen*“ könne.³

Er legte zudem einen Maßnahmenkatalog zur Sanierung des Chores vor, der in den folgenden Jahren umgesetzt wurde. Auch wenn nicht alle von Michael gewünschten Reformen übernommen wurden, zeigte sich bald Erfolg: Der Chor erreichte ein Niveau und eine Bekanntheit, die Heinrich Schütz veranlasste, sich für Aufführungen in Dresden Sänger aus Leipzig auszuleihen. Als Kompositionslehrer war Tobias

Michael ebenfalls hoch angesehen und der Kapellmeister der königlichen Kapelle in Warschau Marco Scacchi bezeichnete ihn gar gemeinsam mit Schütz als wichtigsten deutschen Musiker. Ein weiterer Beleg für die Achtung, die Michael entgegengebracht wurde, ist die Bitte um seine Stellungnahme zu den musiktheoretischen und kompositionstechnischen Streitfragen zwischen Paul Siefert und Scacchi, die in den 1640er Jahren debattiert wurden.

Gegen Ende seines Lebens war Michael immer öfter und immer länger ans Bett gefesselt. Die Gicht machte es ihm unmöglich zu arbeiten und er musste sich erst von seinem bedeutendsten Schüler Johann Rosenmüller (der seinen Lehrer zu einem der 12 Widmungsträger seiner *Kernsprüche* von 1648 machte) und schließlich von seinem Nachfolger Sebastian Knüpfer vertreten lassen. Am 26. Juni 1657 verstarb Tobias Michael, die von den Thomanern gesungene Musik zu seinem Requiem stammte aus seiner Feder.

Zum Programm

Sämtliche Werke von Tobias Michael, die im heutigen Konzert erklingen, stammen aus den beiden Bänden der *Musicalischen Seelenlust*. Deren *Erster Theil* erschien vier Jahre nach seinem Dienstantritt als Thomaskantor 1634/35. Ob der darin enthaltenen Anzahl von 30 Kompositionen und auch dem Vermerk im Vorwort, er habe sich diese Drucklegung „*wol vorlängst und biß dato gewünschet [...] doch solches wegen Mangelung der Mittel anstehen*

2 zitiert nach Schlepphorst 2016, S. 87

3 Ebd., S. 88

lassen“⁴, liegt die Vermutung nahe, dass Michael schon vor 1630 mit der Konzeption einer Sammlung begonnen hatte und somit auf frühere Werke zurückgreifen konnte. Dies würde wiederum bedeuten, dass er in Sonderhausen wohl doch auch musikalisch und kompositorisch aktiv gewesen sein dürfte.

Die *Musicalische Seelenlust* kann guten Gewissens als Hauptwerk Michaels angesehen werden, zumal sich abgesehen von einer kleinen Zahl handschriftlich überlieferter Gelegenheitswerke praktisch keine weiteren Kompositionen von ihm erhalten haben. Es wurde zwar von den Thomaskantoren erwartet, in regelmäßigen Abständen Musik zu komponieren und zu publizieren, allerdings dürfte bereits ersichtlich geworden sein, dass Tobias Michael den Schwerpunkt seines Lebens und Schaffens auf das Pädagogische und die Sanierung des Chores legte.

Die Stücke **Aus der Tiefe** und **Ach, wie elend** sind dem *Ersten Theil* der *Musicalischen Seelenlust* entnommen. Dieser enthält 30 „Glaubens-Seufftzerlein“, deren Text „*auff sonderbare liebliche Madrigalische Art mit 5. Stimmen / und ihrem Bass: Contin:*“ vertont ist.⁵ Sie stehen damit in einem italienisch geprägten Stil, wie er beispielsweise bei Schütz oder auch Schein, dessen *Israelisbrünnlein* oft als geistige Vorlage für Michaels Sammlung genannt wird, zu finden ist. Tobias Michael erweist sich mit diesen

Madrigalen für fünf Stimmen und Basso continuo (der sich bei genauer Betrachtung als Basso seguente – also als begleitender Bass, der immer der gerade tiefsten klingenden Stimme folgt – herausstellt) als sehr korrekter Kontrapunktiker. So erlaubt er sich keine Freiheiten in der Dissonanzbehandlung oder ausgefallene Experimente in der Stimmführung. Doch selbst wenn seine Textausdeutung nicht die Plakativität wie bei Monteverdi erhält, so ist sie dennoch deutlich hörbar.

Dies zeigt sich bereits am Beginn der Vertonung von Psalm 130, wenn Michael die Musik sehr bildlich mit dem Tiefchor „**Aus der Tiefe**“ beginnen lässt, um sie dann mit dem Einsatz der hohen Stimmen im Ausruf „rufe ich, Herr, zu dir“ in die Höhe zu schwingen. Sehr subtil erhält jede Textzeile ihre eigene Musik, klingen die Worte „meine Stimme“ oder „Wer wird bestehen?“ durch chromatische Eintrübungen, Dissonanzen und Querstände fragend und unsicher, während die Anrufung Gottes durchwegs selbstbewusst und mit großen Sprüngen aufwärts versehen ist.

Eine ähnliche Behandlung des Textes findet sich bei **Ach, wie elend ist unsere Zeit**. Bemerkenswert ist hier die Verwendung der Chromatik im ersten Teil, die Phrasenüberlappungen ermöglicht und durch ihre langsame Fortschreitung im Bass der Musik dazu verhilft, sich trotz der Mühseligkeit und Tristesse der Anfangstonart e-Moll in beinahe sonnige C-Dur-Gefilde zu erheben.

4 Ebd., S.94

5 Michael, Tobias: *Musicalischer Seelenlust / Erster Theil*. Leipzig 1634, Titelblatt

Carlo Farina findet seinen Platz in diesem Programm durch seine Anstellung als Violinist in Dresden, wo er ab 1625 als „zu diesem Zeitpunkt einziges italienisches Mitglied [in der] von H. Schütz geleiteten Hofkapelle“⁶ nachweisbar ist. Seine Werke für Violine stellen neuartige Herausforderungen an die Spieler: erweiterter Ambitus, große Sprünge und lange Diminutionsketten sowie ausgedehnte Doppelgriffpassagen finden sich in nahezu allen seinen Solosonaten. Die **Sonata detta la Desperata** macht ihrem Namen alle Ehre: verzweifelt und ruhelos beginnt das Stück, hektische Diminutionen mit komplexen rhythmischen Patterns leiten den Satz ein. Suchend tastet sich die Violine durch Imitationspassagen, Doppelgriffe und chromatische Gänge, bevor sie sich schließlich auf die stoische Bewegung des Basses einlässt, ihm in parallelen Terzen folgt und nach all den aufgewühlten Läufen zu einem versöhnlichen Ende findet.

Der *Andere Theil* der *Musicalischen Seelenlust* erschien 1637 in Leipzig. Er enthält 50 „in mancherley Art / mit 1. 2. 3. 4. 5. 6. und mehr Stimmen / abgewechselten Instrumenten / Symphonien und Capellen gesetztete“⁷ geistliche Konzerte. Besonders interessant ist dabei, dass Michael dem Stimmbuch der *Quinta vox* ein ausführliches Vorwort voranstellt, in dem er den Musikern Angaben zur Ausführung seiner Werke an die Hand gibt. Diese aus heutiger Sicht

so unglaublich wertvollen Hinweise beziehen sich vor allem auf die Verzierungen der Gesangspartien. Man könnte es ein pädagogisch-didaktisches Konzept nennen, da Michael sich dazu entschließt, Verzierungszeichen nicht in die Noten zu setzen und die Gesangsstimmen teilweise in zwei Linien zu drucken: als einfache Basisform und als verzierte, anspruchsvollere Version darunter stehend. Die Sänger sollen nach eigenem Können entscheiden, welche Variante sie singen wollen. Als Vorbild für seine diminuierten Versionen nennt Michael den italienischen Lautenvirtuosen Giovanni Girolamo Kapsberger.⁸

In **Ach, dass ich Wasser genug hätte** ist von diesen Anweisungen noch nicht viel zu spüren. Zu den zwei hohen Männerstimmen gesellt sich allerdings nun ein eigenständiger Basso continuo, der teilweise Dissonanzen übernimmt, die in den Oberstimmen nicht abgebildet sind. Einen spektakulären Anfang bietet hingegen **Wie lieblich sind auf den Bergen**. Die einleitende Monodie für Sopran beginnt mit einem chromatischen Aufgang, der Tenor gesellt sich mit dem Einsatz der Obligatinstrumente Traversflöte, Violine und Posaune (im heutigen Programm vom Violone gespielt) dazu. Um die Schlusswirkung der Abschnitte zu verstärken, erklingen in einer Art *Conclusio* stets die letzten

8 Ebd., Præfatio: „von meiner Jugend auff / mancherley / so wohl Teutsche / Welsche und andere Musicos gehört / und den Unterscheid nach meinem Vermögen observiret / unter welchen mir (was die Manier zu singen anlanget) des Herrn Gio: Girolamo Kapsbergers Art sehr beliebt / dero ich auch / so viel mir müglich / nachgefolget.“

6 Steinheuer, Joachim: Carlo Farina. MGG Personenteil, Bd. 6, Sp. 721

7 Michael, Tobias: *Musicalischer Seelen-Lust Anderer Theil*. Leipzig 1637, Titelblatt

Worte einer Textzeile im homophonen Tutti. Im zweiten Teil lässt die Passage „das wüste Jerusalem“ aufhorchen, wenn unmittelbar auf eine Kadenz in D-Dur eine Passage in Es-Dur folgt.

Im Jahr 1616 hatte der Hofbeamte Burkhard Großmann bedeutende Komponistenpersönlichkeiten des mitteldeutschen Raumes mit der Vertonung des 116. Psalms beauftragt; mit der Sammlung *Angst der Hellen und Friede den Seelen* (Jena 1623) wollte er ein Gelübde einlösen. Neben Praetorius, Schein und Schütz finden sich 13 weitere Komponisten, darunter gleich 4 Vertreter aus der Familie Michael: Tobias, seine Brüder Christian und Daniel sowie Vater **Rogier Michael**. Er vertont die 19 Verse von **Das ist mir lieb** mit 5 Stimmen, deren Aufteilung und Anzahl er geschickt einsetzt. So entfaltet sich der Beginn aus einem Unisono mit stetig wachsender Stimmzahl hin zur Fünfstimmigkeit, zudem kommen Hoch- und Tiefchor als kontrastierende Klangfarben zum Einsatz.

Das Vorbild für die bereits erwähnten Verzierungen im *Anderen Theil der Musicalischen Seelenlust* waren die *Motetti passeggiati* von **Giovanni Girolamo Kapsberger**. Eine Kostprobe daraus erklingt mit **Parce mihi Domine** für Tenor und Basso continuo. Anders als Michael stellt Kapsberger gleich an den Beginn eine zwar kontrapunktisch korrekte, aber dennoch spezielle Wendung: Auf den ersten Akkord in G-Dur folgt unmittelbar ein E-Dur-Akkord im Continuo, während die Solostimme auf ihrem Ton verharret, sodass innerhalb kürzester Zeit sowohl

ein Querstand zwischen g und gis als auch die Dissonanz der punktierten Note hörbar wird. Auffallend ist auch, dass Kapsberger in seinen *Motetti* die von Michael so gelobten und nachgeahmten *Coloraturen* als Vorboten und Ausschmückung der Kadenzen verwendet und in ungeraden Metren ganz darauf verzichtet.

Einen Einblick in Michaels Diminutionsstil gibt das Concerto **Fürchte dich nicht** für Bass und Continuo. Wie so oft bei Arien für tiefe Stimme bleibt auch in dieser Vertonung die Gesangsmelodie sehr nahe an der Linie des Continuo und schmückt diese aus.

Neben seiner Tätigkeit als Thomaskantor wirkte Tobias Michael auch als Herausgeber von Werken seines Bruders **Christian Michael**. Jener war ab 1633 Organist an der Nicolaikirche in Leipzig (wo zuvor ihr Bruder Samuel Michael gewirkt hatte), starb jedoch bereits 1637. Seine 1645 erschienene *Tabulatura* gilt als letzte gedruckte deutsche Orgeltabulatur. Die **Toccata à 4** entspricht dem Typus jener italienischen oder auch flämischen Kompositionen, denen ein (Choral-)Satz zugrunde liegt, welcher ausgeziert und diminuiert wird. Das Stück beginnt in schlichter Vierstimmigkeit, bevor sich stets eine Hand dem schnellen Laufwerk widmet, während die andere den akkordischen Satz weiter spielt.

Das ist ein köstlich Ding bringt die Solostimme in Dialog mit der Traversflöte. Waren die Instrumente bei **Wie lieblich** an ausgewählten Stellen

als Verstärkung einer Aussage oder für die Sinfonien eingesetzt, so spielt die Traversflöte nun durchgängig. Sie ergänzt und umspielt den Sopran auf eine Art und Weise, die später und in anderem Zusammenhang als Triosonate bezeichnet werden könnte. Mit **Tröste uns Gott** für Cantus und Basso continuo treffen wir nun endlich auf eines jener Concerte, in denen Michael der Kapsbergerschen Vorlage folgend alternative und reich ausgezierte Fassungen bestimmter Wörter und Passagen vorschlägt. Seine Technik dafür ist vergleichbar mit den Diminutionen der Bassarie: Sämtliche Umspielungen der Gesangsstimme orientieren sich an der einfachen Version und verwenden deren Töne als Grundgerüst.

Wir kehren mit **Herr, erzeige uns deine Gnade** in die vertrauten Gefilde des *Ersten Theils der Musicalischen Seelenlust* zurück. Vieles scheint schon bekannt, dennoch schafft es Michael, mit seiner Textausdeutung immer wieder zu überraschen. Da wären zum Beispiel die harmonisch kühnen „Torheiten“, die Begegnung von „Güte und Treue“ mit aufeinander zugehenden Stimmen oder die halbtöne Verschiebung des ganzen Satzes bei „daß uns auch der Herre Gutes tue“. **Unser Trübsal** schließlich beginnt mit schwermütigen Dissonanzen, bringt wieder den Kontrast zwischen hohen und tiefen Stimmen und verdeutlicht den Unterschied zwischen der göttlichen und menschlichen Welt durch harmonisch stabile „unsichtbare“ Dinge, während das „Sichtbare“ fehlerbehaftet und unsicher wirkt.

Das abschließende Werk ist zugleich eine musikalische Reverenz und Ausdruck großer Hochachtung zwischen zwei Komponistenkollegen: Heinrich Schütz verneigt sich mit der Widmung der *Geistlichen Chormusik* (Dresden 1648) an den Thomanerchor unter Tobias Michael vor der Arbeit des Freundes. Seine eigene Motivation zur Komposition der 5-stimmigen Motetten war eine Rückbesinnung auf „*diese harte Nuß (als worinnen der rechte Kern und das rechte Fundament eines guten Contrapuncts zusuchen ist)*“⁹, also eine traditionelle Satztechnik mit sorgsam geführten Einzelstimmen in Annäherung an die Vokalpolyphonie Palestrinas. **Die mit Tränen säen** beginnt ähnlich wie Michaels **Unser Trübsal** in langsamem Duktus, mit klagenden Melismen und dem Wechsel zwischen Hoch- und Tiefchor, um sich dann „mit Freuden“ in schwingendem Dreiermetrum und dissonanzfreien Parallelbewegungen aufzulösen.

Eva-Maria Hamberger

9 Schütz, Heinrich: *Geistliche Chormusik*. Dresden 1648. Vorrede „*Günstiger Leser*“

Carlo Farina
(um 1600–1639)

Sonata detta La Desperata

Aus: *Fünffter Theil / Newer Pavanen, Gagliarden, Brand: Mascharaden, Balletten, Sonaten. Mit 2. 3. und 4. Stimmen auff Violon annützig zugebrauchen.*

Gestellet durch *Carolo Farina von Mantua / Churf. Durchl. zu Sachssen bestalten Violinisten ... Dresden 1628*

Besetzung: Violino, Continuo

Ach, das ich Wasser genug hette

Aus: *Musicalischer Seelen-Lust Ander Theil / Darinnen / gleichermassen / außeresene und aus Heiliger Göttlicher Schriftt gezogene Glaubens-Seufftzerlein / hertzliche Andacht und Frewde / etc. In mancherley Art / mit 1. 2. 3. 4. 5. 6. und mehr Stimmen / abgewechselten Instrumenten / Symphonien und Capellen gesetzte / doch nur in fünff Voces und ihrem Bass. contin. eingetheilte Concert zu befinden.*

Componiret von *Tobiâ Michaelae Dresden. Chori Musici Directore zu Leipzig ... Leipzig 1637 (No. 16)*

Ed. Thorsten Schlepphorst

Besetzung: Altus, Tenore, Continuo
Text: Jeremia 9:1

Ach / das ich Wasser genug hette
in meinem Häupte / vnd meine Augen
Thränequellen weren / Daß ich Tag
und Nacht beweinen möchte / die
Erschlagenen in meinem Volcke.



UB Kassel

Musicalischer
Seelen-Lust
Ander Theil /
Darinnen / gleichermassen / außeresene
vnd aus H. Göttlicher Schriftt gezogene Glaubens-Seufft-
zerlein / hertzliche Andacht vnd Frewde / etc. In mancherley Art / mit
1. 2. 3. 4. 5. 6. vnd mehr Stimmen / abgewechselten Instrumenten / Symphonien
vnd Capellen gesetzte / doch nur in fünff Voces vnd ihrem Bass. contin.
eingetheilte Concert zu befinden.
Componiret
von
Tobiâ Michaelae Dresden. Chori
Musici Directore zu Leipzig.
PRIMA VOX.
16  37.
In Verlegung Johann Franckens Sel. Erben
vnd Camilli Scheibn.

SLUB Dresden

Wie lieblich sind auff den Bergen

Lasset frölich seyn

Aus: *Musicalischer Seelenlust / ander Theil ...*
Leipzig 1637 (No. 35, 36)

Besetzung: Violino, Traversa, Cantus, Tenore,
Trombone grosso (/ Violone), Continuo
Text: Jesaia 52: 7-10

35.

Wie lieblich sind auff den Bergen /
die Füße der Boten / die da Friede
verkündigen / Gutes predigen /
Heyl verkündigen / Die da sagen
zu Zion / Dein Gott ist König.
Deine Wächter ruffen laut mit ihrer
Stimme / vnd rühmen mit einander /
denn man wird mit Augen sehen /
wenn der Herr Zion bekehret.

36. *Der ander Theil*

Lasset frölich seyn / vnd miteinander
rühmen / Das wüste Jerusalem /
Denn der Herr hat sein Volck getröset
vnd Jerusalem gelöset.
Der Herr hat offenbahret seinen
heiligen Arm / für den Augen aller
Heiden / Daß aller Welt Ende siehet /
das Heyl unsers Gottes.

The image shows two pages of a musical score for Tenor. The left page is numbered 35 and the right page is numbered 36. Both pages are for the Tenor part and are based on the text of Isaiah 52: 7-10. The notation is in mensural style with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written in German. The left page contains the first part of the text, and the right page contains the second part. The score is printed in black ink on aged paper.

35. Tenor. *Eesai. 52. v. 7. & 8.*
Ie da Friede verkündigen/ die da Friede ver-
kündigen/ Gutes predigen/ Gutes
predigen/ Heyl verkündigen/ verkündigen Wie lieblich sind/ wie
lieblich sind/ u auff den Ber- gen/ auff den Ber-
gen/ die Füße der Boten/ der Boten/ die da sagen zu Zion/ en
die da sagen zu Zion/ u zu Zion/ dein Gott ist König/

36. Tenor. *Eesai. 52. v. 7. & 8.*
dein Gott ist König/ u. Deine Wächter ruffen
laut/ ruffen laut/ u. deine Wächter ruffen laut/ ruffen
laut/ ruffen laut mit ihrer Stimme/ ruffen laut/ ruffen laut/ u. mit ihrer
Stim- me/ vnd rühmen miteinander/ u. Denn man wird mit Augen sehen/
mit Augen so hen/ denn man wird mit Augen sehen/
Denn

Rogier Michael
(1553–1623)

Das ist mir lieb, das der Herr meine Stimme und mein Flehen höret

Aus: *Angst der Hellen / und Friede der Seelen/
Das ist: Der CXXVI. Psalm Davids / Durch
etzliche vornehme Musicos im Chur und
Fürstenthumb Sachsen / sehr künstlich und
anmuhtig auff den Text gerichtet /
Mit V. IIII. und III. Stimmen Componiret ...
und auß beständiger Ehre und Liebe zur Music
zum Druck verlegt / Durch Burckhard GroßMan /
Fürstl: Sächs: Amptschöffern zu Jehna und
Burgaw. ... Jena 1623 (Edition Carus)*

Aus Dankbarkeit für seine Rettung in höchster Not beauftragt Burckhard Großmann im Jahre 1616 bedeutende Komponisten des mitteldeutschen Raumes mit der Vertonung des 116. Psalms.

Besetzung: CCATB, Instrumente
Text: Psalm 116

Das ist mir lieb / das der Herr meine
Stimme vnd mein Flehen höret.
Das er sein Ohr zu mir neiget / Darumb
wil ich mein lebenslang ihn anrufen.
Stricke des Todes hatten mich vmbfangen
vnd Angst der Hellen hatten mich
troffen / Jch kam in jammer vnd Not.
Aber ich rieff an den Namen des Herrn /
O Herr errette meine Seele.

Der Herr ist gnedig vnd gerecht /
Vnd vnser Gott ist barmhertzig.
Der Herr behütet die Einfeltigen /
Wenn ich vnterlige / so hilfft er mir.
Sey nu wider zufrieden meine Seele /
Denn der Herr thut dir Guts.
Denn du hast meine Seele aus dem Tode
gerissen / Mein Auge von den Threnen /
Meinen Fus vom Gleitten.
Jch wil wandeln für dem Herrn /
Jm Lande der Lebendigen.



Jch glaube / Darumb rede ich /
Jch werde aber seer geplagt.
Jch sprach in meinem Zagen /
Alle Menschen sind Lügner.
Wie sol ich dem Herrn vergelten /
Alle seine Wolthat / die er mir thut?
Jch wil den heilsamen Kelch nemen /
Vnd des Herrn Namen predigen.
Jch wil meine Gelübde dem Herrn
bezalen / fur all seinem Volck.
Der Tod seiner Heiligen ist wert
gehalten / für dem Herrn.
O Herr ich bin dein Knecht / Jch bin
dein Knecht / deiner magd Son /
Du hast meine Bande zurissen.
Dir wil ich Danck opffern /
Vnd des Herrn Namen predigen.
Jch wil meine Gelübde dem Herrn
bezalen / Fur all seinem Volck.
Jn den Höfen am Hause des Herrn /
Jn dir Jerusalem / Haleluia.

Girolamo Kapsperger

(um 1580–1651)

Parce mihi, Domine

Aus: *Libro Primo / di Motetti passeggiati / à una Voce / Del Sig. Gio: Girolamo Kapsperger / Nobile Alemano ...* Rom 1612

Kapsperger wird von Tobias Michael im Vorwort zu *Musicalischer Seelenlust II* (1637) als Vorbild für seine Verzierungen erwähnt.

Besetzung: Tenore, Continuo

Text: Hiob 7, 16-21

Übersetzung Martin Luther



Library of Congress

Parce mihi, Domine,
nihil enim sunt dies mei.
Quid est homo, quia magnificas eum?
Aut quid apponis erga eum cor tuum?
Visitas eum diluculo
et subito probas illum.
Usquequo non parcis mihi,
nec dimittis me, ut glutiam salivam
meam?
Peccavi, quid faciam tibi,
o custos hominum?
Quare posuisti me contrarium tibi, et
factus sum mihi metispsi gravis?
Cur non tollis peccatum meum,
et quare non aufers iniquitatem
meam?

Höre auff von mir / denn meine Tage
sind vergeblich gewest.
Was ist ein Mensch / das du ihn gros
achtest? Und bekümmerst dich mit im?
Du suchest in teglich heim /
vnd versuchest in alle Stund.
Warumb thustu dich nicht von mir /
vnd lessest nicht ab / bis ich meinen
Speichel schlinge?
Hab ich gesündigt / was sol ich dir thun /
o du Menschenhüter?
Warumb machstu mich / das ich auff dich
stosse / vnd bin mir selbs eine Last?
Vnd warumb vergibstu mir meine
Missethat nicht / vnd nimpst nicht
weg meine Sünde?

Unser Trübsal

Aus: *Musicalischer Seelenlust / Erster Theil* ... Leipzig 1634 (No. 15)
Besetzung: CCATB, Continuo
Text: 2. Korintherbrief 4: 17, 18

Unser Trübsal / die zeitlich vnd leichte
ist / schaffet eine ewige vnd vber alle
masse wichtige Herrligkeit / vns /
die wir nicht sehen auff das Sichtbare /
sondern auff das Unsichtbare.
Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich /
Was aber vnsichtbar ist / das ist ewig.

Heinrich Schütz (1585–1672)
SWV 378

Die mit Thränen säen

Aus: *Geistliche Chor-Music / Mit 5. 6. und 7. Stimmen / beydes Vocaliter und Instrumentaliter zugebrauchen / Aufgesetzt / Durch / Heinrich Schützens / ... Worbey der Bassus Generalis auff Gutachten und Begehren / nicht aber aus Nothwendigkeit / zugleich auch zu befinden ist* ... Dresden 1648

Dem Rat der Stadt Leipzig und dem
Thomanerchor gewidmet,
„den Groß- und vielgünstigen Herren ...
und derselben berühmten Chore.“


Besetzung: SSATB
Text: Psalm 126: 5, 6

Die mit Thränen säen,
werden mit Freuden erndten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Saamen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Cant. I. 5. Voc. 2. Cor. 4. v. 17. & 18.

15.

Die ser Trübsal / vnser Trüb sal/ ij. die
zeitlich vnd leicht se ist/ die zeitlich vnd leicht se ist/ ij.
schaffet ei ne ewige/ ij. vnd vber alle
masse wich ti ge Herr ligkeit/ vnd vber alle mas se wich ti ge Herrlig.
keit/ vns/ die wir nicht sehen auff das sicht ba re/ die wir nicht sehen auff das
sicht ba re/ auff das sichtba re/ sondern auff das vn sichtba re/ sondern auff
das vn sicht ba re/ denn was sichtba re ist/ das ist zeitlich/ denn was sichtbar
ist/

Musicalia ad Chorum Sacrum,
Das ist:
Geistliche Chor-Music/
Mit 5. 6. und 7. Stimmen/ beydes Voca-
liter und Instrumentaliter zugebrauchen/
Aufgesetzt
Durch
Heinrich Schützens /
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Capellmeister/
Worbey der Bassus Generalis, auff Gutachten und Begehren/
nicht aber aus Nothwendigkeit / zugleich
auch zu befinden ist/
Erster Theil.
CANTUS.
M. DC.  XLVIII.
Opus Undecimum.
Dresden/
In Verlegung Johann Klemmens / Churfürstl. Sächs. Hof-
Organisten dafelbst. Gedruckt bey Gmund Bergens/ Churfürstl.
Sächs. Hof-Buchdruckers Ecol. Erben.
90-4

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Die *Christkatholische Kirchengemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau*, die *Sulger-Stiftung*, die *Basler Orchester-Gesellschaft*, der *Swisslos-Fonds Basel-Stadt*, die *GGG Basel*, die *Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung*, die *Irma Merk Stiftung*, sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Organisation

*Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher, Katharina Bopp,
Brian Franklin, Regula Keller, Frithjof Smith*

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch

Katharina Bopp / Albert Jan Becking,

Spalentorweg 39, 4051 Basel

061 274 19 55 / info@abendmusiken-basel.ch

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche,

Bündnerstrasse 51, 4055 Basel

Basler Kantonalbank: IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1

Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche*

sind von der Steuer absetzbar.

Nächstes Konzert:

Tobias Zeutschner

Sonntag 9. Dezember 2018,

17 Uhr, Predigerkirche Basel

Programm **Tobias Michael:**

Jörg-Andreas Bötticher

Einführungstext: Eva-Maria Hamberger

Dokumentation, Gestaltung: Albert Jan Becking

Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher